

„Der Mensch – Gottes Lieblingstier? Das Tier-Mensch-Verhältnis im theologischen Diskurs“

Bericht über den Studientag der Fakultät für Katholische Theologie 2019

Mehrere hundert Schüler und Schülerinnen bevölkerten am 21. Februar Hörsäle, Seminarräume, Cafeterien und Mensen der Universität. Sie alle waren der Einladung der Fakultät gefolgt, sich Gedanken über das Zusammenspiel von Gott, Tier und Mensch zu machen und gleichzeitig einen Einblick in das Studium der Katholischen Theologie an der Universität Regensburg zu bekommen.

Nach der Begrüßung durch die Moderatorin des Tages, Dr. Eva Stögbauer, begrüßten auch Prodekan und „Zweiter Klassensprecher der Fakultät“ Prof. Dr. Schärrtl-Trendel und Domkapitular Johannes Neumüller, der Schirmherr des Studientages, die Schülerinnen und Schüler.

Es folgten Statements der Professoren Schärrtl-Trendel, Dirscherl und Scheule, die den thematischen Einstieg in den Studientag machten.

Thomas Schärrtl-Trendel begann mit der Frage nach dem Unterschied zwischen Mensch und Tier. Gibt es ihn? Oder bleibt er eine – vielleicht sogar willkürliche – Konstruktion des Menschen? Nach einer kurzen Bestandsaufnahme der Ergebnisse der modernen Verhaltensforschung schlug Schärrtl-Trendel eine neue, gemeinsame Kategorie vor, um über Mensch und Tier zu verhandeln: die des Lebewesens. Gleichermaßen zum Fragenkomplex um die Abgrenzung zwischen Mensch und Tier gehörig war auch die Frage nach dem Menschen. Schärrtl-Trendel ging der Frage nach was, oder genauer, wer wir Menschen eigentlich sind. Nach der zentralen Problemanzeige, dass die klassischen Abgrenzungskriterien – Intelligenz/Fertigkeiten, Sprache/Zeichengebrauch und Bewusstsein/Selbstbewusstsein – höchstens graduelle Unterschiede zwischen Mensch und Tier markieren könnten, schloss er mit der Frage, ob nicht das, was uns ausmacht, außerhalb von uns liege. Das Gottesbewusstsein als Marker für den Unterschied zwischen Mensch und Tier?

„Haben Sie schon einmal mit einer Wespe gesprochen?“ Erwin Dirscherl hat! Das zweite Statement des Studientages widmete sich ganz grundsätzlich der Frage nach einer Verbindung zwischen Mensch und Tier. Besonders beleuchtete Dirscherl dabei das Phänomen, dass wir durch unsere Körper nicht nur abgegrenzt sind von der Welt um uns herum, sondern auch mit ihr in Verbindung stehen. Über die Frage nach dem *Spüren* als Wissensquelle und die Bedeutung der Emotionen auch in der Verbindung von Mensch und Tier kam Dirscherl schließlich zur Beobachtung Karl Rahners nach der wir alle „in dem einen Leib [leben], der die Welt ist.“ Mensch und Tier sind beide Teile der Schöpfung – und der Bund Gottes gilt neben den Menschen auch den Tieren!

Rupert Scheule brachte schließlich im dritten Statement das Thema des Tötens von und durch Tiere(n) ins Spiel. Gemäß dem moraltheologischen Dreischritt *Sehen – Urteilen – Handeln* begann er mit mehreren Beobachtungen. Neben aktuellen Zahlen zum Tod von Menschen durch die direkte Einwirkung von Tieren (mit ca. 750 000 Toten im Jahr stellen dabei Mücken die gefährlichste Tierart dar – wer hätte es gedacht?) wies er auch auf den evolutionären Vorteil des Verzehrs der Tiere hin, der eine „Rückkopplungsschleife zwischen evolutionären und kulturellen Entwicklungen“ bei unseren Vorfahren zur Folge hatte. Das Wachstum des Gehirns und die Entwicklung von Kooperation, Sprache und Empathie seien unmittelbar der Jagd auf Tiere und ihrem Verzehr zu verdanken. Pointiert fasste Scheule in dieser Hinsicht zusammen: „Die Verabredung zum Töten ist der Anfang der Moral.“ Drei ethische Problemfelder wurden sodann im zweiten Schritt identifiziert: Nicht das Töten des Tieres per se sei ein moralisches Problem (zumindest nicht, wenn das Tier kein Bewusstsein und damit auch kein Konzept von Zukunft habe), sondern sein Schmerz (Pathozentrik). Weiter betreffe die dem Töten des Tieres zum Zweck des Verzehrs vorausgehende Massentierhaltung auch den Menschen direkt – indem sie dem Klima massiv schade (Anthropozentrik). Und schließlich gebe es einen wesentlichen Unterschied zwischen Mensch und Gott. Tötet der Mensch aber Tiere, setzt er sich damit nicht an die Stelle Gottes (Theozentrik)? In der abschließenden Frage nach den Handlungsimplicationen gab Scheule drei Anregungen: Die Tötung von Tieren aus Notwehr sei aus moraltheologischer Perspektive eindeutig als unproblematisch einzustufen. Ziel sei schließlich nicht das Töten des Tieres, sondern der Schutz des eigenen Lebens. Im Bezug auf Tierversuche lege sich das 3R-

Konzept nahe: Tierversuche müssen so weit wie möglich durch andere Techniken ersetzt (*replace*) werden, die Zahl insgesamt reduziert (*reduce*) und die Belastung für die Tiere so weit als möglich minimiert (*refine*) werden. Hinsichtlich des Konsums von Fleisch regte Scheule an, ein Töten der Tiere, das so eng wie möglich an der Jagd orientiert sei, berücksichtige sowohl das Problemfeld der Pathozentrik, als auch der Anthropo- und Theozentrik.

Nach diesen drei Statements, zu denen die Schüler und Schülerinnen auch Fragen auf bereitgestellten Zetteln formulieren sollten, ging es in die Workshops. Zahlreiche interessante Themen warteten darauf, weiter vertieft zu werden. So diskutierten und bearbeiteten die Teilnehmenden etwa die Fragen nach dem menschengemachten Leid der Tiere und die Möglichkeit ihrer Erlösung, nach dem Geist der Tiere oder nach dem Tier-Mensch-Verhältnis im Islam.

Nach diesem arbeitsreichen Vormittag in die Mittagspause entlassen, versammelten sich die Teilnehmenden dann nachmittags wieder, um sich über die Ergebnisse der Workshops auszutauschen. Auch die Statements vom Vormittag kamen noch einmal zur Sprache, weil die vorher formulierten Fragen der Studierenden nun an die drei Referenten der Statements weitergegeben werden konnten. In der Abschlussdiskussion rückte schließlich auch eine der größten Fragen der Religion in den Fokus: die Theodizee. Warum lässt Gott das Leid der Tiere zu? Und welchen Anteil haben wir Menschen daran?

Die Fakultät dankt allen Organisierenden, Referenten und Workshopleiterinnen und -leitern, sowie allen teilnehmenden Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern für einen spannenden und überaus anregenden Studientag!